

Jahre 150

GDCh

Für das Heute lernen

Im Jahr 1867 gründete sich die Deutsche Chemische Gesellschaft, die ältere der beiden Vorgängerorganisationen der GDCh. In Zeiten des technologischen und wissenschaftlichen Wandels wird die Innovationskraft der Chemie gerne auch mal bezweifelt.

■ Überschriften wie „chemistry has an innovation problem“ oder „chemists must adapt to the digital age“ lassen Nachfragen über den Stellenwert einer Disziplin aufkommen. Hier hilft vielleicht ein Blick des Analytikers in die Vergangenheit: So schreibt Carl Remigius Fresenius bei der Gründung der *Zeitschrift für analytische Chemie* noch im Jahr 1862: „Ohne Mühe lässt sich nachweisen, dass alle großen Fortschritte der Chemie in mehr oder weniger direktem Zusammenhang stehen mit neuen oder verbesserten analytischen Methoden...“ Dieser Innovationskraft widerspricht dreißig Jahre später – 1894 – Friedrich Wilhelm Ostwald im ersten Lehrbuch der analytischen Chemie mit der Charakterisierung als „unentbehrliche Dienstmagd“.

Heute hat sich die analytische Chemie von einer retrospektiven zu einer prospektiven Querschnittswissenschaft gewandelt: Analytical Sciences sind entscheidend für viele wissenschaftliche und technische Problemlösungen und Innovationen. Die Wertschöpfung unzähliger Pro-

dukte und Prozesse, besonders in Feldern der Hochtechnologie, sind abhängig von guter Analytik. Diskussionen um Klimawandel und Lebensmittelsicherheit belegen, dass die gesellschaftspolitischen Kontroversen der Zukunft nur mit belastbaren analytischen Ergebnissen rational zu führen sind.



Was lässt sich aus dieser wechselhaften Historie lernen? Die Positionierung der analytischen Chemie am Rande der Chemie an den Schnittstellen zu anderen Disziplinen wie den Lebens- und Materialwissenschaften hat zu einem interdisziplinären Austausch geführt, der diese Renaissance bewirkt hat. Wirksame Interdisziplinarität entsteht an diesen Rändern um ein gemeinsames Objekt der Untersuchung und der Formulierung einer gemeinsamen Sprache. Das ist im Alltag zugegebenermaßen mühsam, müssen wir doch Komfortzonen der eigenen Disziplin aufgeben.

Aus dieser Erfahrung der Analytiker heraus sollten wir gelassen den Wandel der Digitalisierung annehmen und in Lehre und Forschung in der Chemie integrieren.

Wir sollten aber nicht so tun, als sei dieser Wandel nur am Rande unserer Disziplin.

Ulrich Panne ist Vorstandsmitglied der GDCh. Er ist Präsident der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM) sowie Professor für Instrumentelle Analytische Chemie an der HU Berlin.

■ Fotos rund um die Chemie

„Faszination pur – Menschen und Chemie“ war das Motto des GDCh-Fotowettbewerbs zum Jubiläumsjahr. Bis zum Einsendeschluss am 31. Oktober kamen zirka einhundert Fotos von 37 Teilnehmern zusammen. Die Wettbewerbsbeiträge zeigen eindrucksvoll, wie vielfältig die Chemie ist: Vom Schnappschuss beim Experimentiertag über Fotos aus dem Laboralltag bis hin zu künstlerischen Stillleben – die Jury hatte viel zu diskutieren. Eine Auswahl der eingereichten Bilder und natürlich die prämierten Siegerfotos folgen in einer der nächsten Ausgaben der *Nachrichten aus der Chemie*. Alle eingegangenen Bilder können Sie ab sofort anschauen unter: www.gdch.de/bild.